

3. Der Bischof in einer synodalen Kirche

Theologische Tischvorlagen für die Synode 2023

Jos Moons & Robert Alvarez (KU Leuven)

Zusammenfassung

Die Aufmerksamkeit für den Bischof in den offiziellen Dokumenten hat zugenommen. Das *Vademecum* spricht hauptsächlich von der Rolle des Bischofs bei der Organisation der Synode 2021-2024 (in § 4.2). Im *Instrumentum laboris* ist der Bischof selbst ein Thema der Reflexion, vor allem im Arbeitsblatt 2.5: „Wie kann das Bischofsamt in missionarisch-synodaler Hinsicht neugestaltet und gefördert werden?“ Der Bischof spielt auch in den Arbeitsblättern 2.4 (über das ordinierte Amt im Verhältnis zu den Taufämtern), 3.1 (über den Dienst der Autorität), 3.4 (über die Strukturen der Synodalität) und 3.5 (über die Reform der Bischofssynode) eine Rolle.

Der Bischof ist wohl das Hauptthema der akademischen Literatur zur Synodalität, denn in mehr als 180 Dokumenten (von 651) wird der Begriff „Bischof“ oder „bischöflich“ 50 Mal oder öfter erwähnt. Viele Wissenschaftler stellen fest, dass sich die lehramtliche Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils auf die Autorität des Bischofs und die Autorität des Papstes konzentriert hat, wobei die Anerkennung von Zwischenebenen der Zusammenarbeit, wie z. B. der Bischofskonferenz, sehr zögerlich ist. Sie stellen auch fest, dass die lehramtliche Rezeption dazu tendiert hat, sich auf die Figur des Bischofs zu konzentrieren, ohne die Gläubigen zu berücksichtigen, mit denen er das Volk Gottes bildet und für die er eine pastorale Verantwortung trägt. Schließlich stellen viele fest, dass Papst Franziskus in dieser Hinsicht einen Wandel herbeigeführt hat. Eine Reihe von Akademikern macht verschiedene Vorschläge zur Erneuerung, die die lokale Zusammenarbeit zwischen den Bischöfen und die Einbeziehung der Laien fördern.

Detaillierte Analyse

Statistik

- Eine Wortsuche mit dem Substantiv Bischof und dem Adjektiv bischöflich ergibt 28.600 Treffer in 97 % der Dokumente (634 von 651). Über 180 Dokumente enthalten 50 oder mehr Verweise auf diese Begriffe. Nur 18 Dokumente enthalten überhaupt keinen Hinweis. Dies macht den Bischof zu einem wichtigen Thema in der wissenschaftlichen Literatur und zum Hauptthema dieser *Tischvorlagen*.
- Die Titel der Beiträge vermitteln einen ähnlichen Eindruck. In einer großen Anzahl von Beiträgen werden die Worte Bischof, Kollegialität, Lehramt, Bischofssynode usw. im Titel erwähnt.

1) Die Entwicklung der lehramtlichen Lehre über den Bischof

- Die umfassendsten Übersichten über die lehramtliche Lehre bieten Legrand 2017 und Madrigal. Schüller gibt einen knappen allgemeinen Überblick über die verschiedenen Beziehungen zwischen Papst und Bischof in den kirchlichen Dokumenten. Vitali erläutert sehr ausführlich *Lumen gentium*, Kapitel 2 und 3 (Vitali 2016), und Legrand 2021 listet in Kapitel 3 verschiedene Elemente auf, die auf eine nicht-universalistische Ekklesiologie einer Gemeinschaft von Kirchen hindeuten.
- Viele Autoren kritisieren die zentralistische und universalistische Tendenz der lehramtlichen Lehre und die Tendenz, den Bischof ohne sein Volk zu denken (Brighenti, Legrand, Madrigal, Noceti, Rahner, Schüller, und viele andere).
- Fast alle Autoren stellen die Erneuerung fest, die Papst Franziskus in *Evangelii gaudium* sowie in anderen Aussagen und in seiner Art der Organisation von Synoden und der Synode 2021-2024 eingeleitet hat. Mit einer verstärkten Wertschätzung des Volkes Gottes, des *sensus fidelium* und der Ortskirche distanziert sich Franziskus von einer zentralistischen, universalistischen und bischofszentrierten lehramtlichen Auslegung von *Lumen gentium*, Kapitel III.
- Die ostkatholische und orthodoxe Erfahrung weist in eine ähnliche Richtung. Denysenko stellt fest, dass „der [orthodoxe] Ritus der Bischofsweihe zeigt, dass das Amt des Primats immer im Dialog mit den anderen Bischöfen (der Synode) und den Laien (kirchliche

Kollegialität) ausgeübt wird“, und Kaptijn vertritt ähnliche Ansichten auf der Grundlage des Kodex der Kanones der Orientalischen Kirchen (CCEO). (Siehe auch das Theological Briefing Paper on Liturgy.)

- Szabó nennt verschiedene Gründe, warum sich die lehramtliche Lehre und das Kirchenrecht ändern können. Erstens beruhen nicht alle Regeln direkt auf der Offenbarung. Darüber hinaus schlägt der Kanonische Kodex der Orientalischen Kirchen andere Möglichkeiten vor, die Dinge zu tun. Schließlich sollte das Kirchenrecht das Heil so weit wie möglich erleichtern, auch in neuen Kontexten. Szabó macht 8 konkrete Vorschläge für Änderungen (siehe unten). (Siehe auch die *Tischvorlage* zum Kirchenrecht.)
- Eine Reihe anderer Stimmen sind gemäßiger. Graulich zeigt zum Beispiel, dass die nachkonziliare Zeit eine Zeit der ständigen Erneuerung war und dass Papst Franziskus Aspekte hervorhebt, die auch andere Päpste erwähnt haben. Vitali konzentriert sich nicht auf neue Regeln, sondern auf einen neuen dynamischen „zirkulären Prozess“, der aus drei Phasen besteht: a) Hören auf das Volk Gottes, b) Unterscheidung (vor allem durch die Hirten) und c) Umsetzung in die Praxis (durch hierarchische Entscheidungen und durch die Rezeption der Gläubigen) (Vitali 2016 und 2022). (Luciani führt ein ähnliches Konzept ein, nämlich die *restitutio*, siehe die *Tischvorlage* zur Partizipation).

2) Der Diözesanbischof

- Legrand bedauert nachdrücklich, dass der Bischof als jemand definiert wird, der „Glieder der Körperschaft der Bischöfe wird durch die sakramentale Weihe und die hierarchische Gemeinschaft mit Haupt und Gliedern des Kollegiums“ (*Lumen gentium* 22), ohne seine Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft zu berücksichtigen. In ähnlicher Weise kritisiert Noceti scharf die nachkonziliare Interpretation von *in persona Christi*, weil sie sich auf die Verbindung zwischen Christus und dem geweihten Amtsträger konzentriert, ohne die Gemeinschaft, das „kirchliche Wir“, zu berücksichtigen. Infolgedessen geht es bei den Überlegungen über den Bischof mehr um Macht als um Gemeinschaft (Brighenti), wobei der Stärkung der lokalen Diözesankirche, der Stärkung der regionalen Kirchen (z. B. Bischofskonferenzen) und der Neugestaltung der Kurie wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird (Legrand).
- In diesem Zusammenhang betonen die Autoren, dass Papst Franziskus „die Pyramide umdreht“ (Rush) und „den Reset-Knopf“ gedrückt hat (Wijlens), indem er den Bischof in den Kontext des Volkes Gottes und seines *sensus fidelium* stellt. Der Bischof ist in erster

Linie ein Mitgläubiger mit der gleichen Würde wie die anderen Glieder des Gottesvolkes, und erst dann ein Bischof. Auch deshalb kann er vom Glaubenssinn der Gläubigen lernen und sie lehren. (Siehe auch die *Tischvorlage* zur Partizipation.)

- Legrand macht die folgenden konkreten Vorschläge, um eine Praxis des Bischofs im Kontakt mit dem Volk zu fördern:
 - Beratung mit Laien bei der Ernennung von Bischöfen und ein Ritual für den Empfang des neu geweihten Bischofs durch das Volk (Legrand, siehe auch Denysenko).
 - Die Bezeichnung einer Diözese als „Ortskirche“ und nicht als „Teilkirche“, da letztere eher den Universalismus fördert (Legrand).
 - Förderung von Diözesansynoden, Beratungsgremien wie dem Diözesanpastoralrat und Strukturen für die Rechenschaftspflicht des Bischofs (Legrand).
 - Überdenken des theologischen und praktischen Status und der Arbeitsweise von Weihbischöfen und emeritierten Bischöfen, die nicht für eine Ortskirche zuständig sind; die Frage ist relevant, da sie 48% der Bischöfe betrifft (Legrand, siehe auch Szabó, Wijlens).

3) Die Bischofskonferenz und andere Zwischenebenen

- Die Praxis, dass die Bischöfe ihre pastorale Aufgabe unter bestimmten Umständen und in bestimmten Gebieten gemeinsam ausüben, kann mit Verweisen auf das Zweite Vatikanum untermauert werden (insbesondere LG 23 und 26; CD 36-38). Einige Autoren kritisieren jedoch die funktionale und pragmatische Behandlung der Bischofskonferenz durch das nachkonziliare Lehramt als nützliches pastorales Instrument (mit begrenzter Lehrbefugnis), ohne eine solide Ausarbeitung ihres theologischen Status und ihrer kanonischen Funktion (Brighenti, Madrigal, Rahner, Scerri). Vor allem Rahner kritisiert den schwachen Status der Konferenz, weil eine wirksame (und nicht nur affektive) „horizontale Kollegialität“ einen entscheidenden Teil der *communio* ausmacht (siehe auch Brighenti); Scerri zieht Beispiele aus der Geschichte heran, in denen Gruppierungen von Kirchen zur lehramtlichen Lehre beitragen.
- Papst Franziskus scheint die Rolle der Ortskirchen (d.h. der Bischofskonferenzen) als Zwischeninstanzen der Kollegialität zu fördern. In seinen Schriften zitiert er die Bischofskonferenzen viel häufiger als seine Vorgänger (Scerri), und er hat der Synode 2021-2024 eine kontinentale Etappe hinzugefügt (Scerri). Grundlegende Begriffe sind:

Dezentralisierung zugunsten der Ortskirche; Inkulturation; Betonung der Beziehung des Bischofs zu seinem Volk, so dass Kollegialität und Synodalität ineinander übergehen (Madrigal, Schüller, Wijlens). Schüller merkt an, dass eine größere Zusammenarbeit und Autonomie einen „Mentalitätswandel“ unter den Bischöfen erfordern würde.

- Insbesondere Szabó macht konkrete Vorschläge „für die Erneuerung der interdiözesanen/regionalen synodalen Institutionen, um eine breitere synodale Aktivität in der lateinischen Kirche zu erreichen, die offener für die Beteiligung der Laien ist“. Diese beruhen auf einem sakramentalen (und nicht ausschließlich institutionellen) Verständnis des Bischofs. Er fügt hinzu, dass es einfacher sein könnte, diese Ziele durch die Wiederbelebung besondere Synoden zu erreichen als durch die Überarbeitung der Bischofskonferenzen.
 - Die Rolle der Titularbischöfe, die nicht die Leitung einer Diözese innehaben, zu revidieren, um die Beziehung des Bischofs zu den Gläubigen (im Fachjargon: die *communio episcoporum* und die *communio ecclesiarum*) zu fördern (siehe auch Legrand, Wijlens).
 - Die Idee zu entwickeln von der Verantwortung des Bischofs über seine eigene Diözese hinaus (siehe auch Legrand).
 - Den Bischofskonferenzen eine allgemeine Gesetzgebungsbefugnis einzuräumen, wie sie die ostkirchlichen Bischofssynoden haben, um die Inkulturation zu fördern und zu erleichtern (siehe auch Schüller).
 - Das Erfordernis einer Zweidrittelmehrheit auf eine einfache absolute Mehrheit zu senken bei reinen Disziplinarfragen. Rahner schlägt vor, das unrealistische Erfordernis des absoluten Konsenses zu revidieren.
 - Das Erfordernis einer römischen *recognitio* soll durch etwas Leichteres und Dialogischeres ersetzt werden (auch Schüller).
 - Hinzufügen von zwei Regeln, die sowohl die Bereitschaft des Bischofs, der Konferenz zu folgen (was die *communio* sichert), als auch die Bescheidenheit der Konferenz bei der Festlegung verbindlicher Regeln (was die Autonomie sichert) vorschreiben. (Siehe auch Rahners Kritik an der Betonung der „ausschließlichen Autonomie des einzelnen Bischofs“).
 - Erteilung der Lehrautorität an die Bischofskonferenzen - vorzugsweise auf der Grundlage eines Konsenses -, um die Inkulturation zu fördern und zu erleichtern, wie es die östlichen Bischofssynoden getan haben.

- Die Einrichtung von Beratungsgremien mit Laien nach dem Vorbild der katholischen Ostkirche (vgl. Kaptijn).

4) Die Bischofssynode und der Papst

- Die Bischofssynode in ihrer jetzigen Form ist eher ein Beratungsgremium des Papstes als eine Instanz der Kollegialität. Die Gründe für diese Diskrepanz sind vielfältig, u.a. die Tatsache, dass nicht das gesamte Bischofskollegium vertreten ist, dass auch Nicht-Bischöfe eingeladen werden können und die eher beratende als beschlussfassende Funktion (Borras, Graulich, Schüller, Vitali); dennoch ist sie „bereits ein Korrektiv der römischen Zentralisierung“ (Borras).
- Papst Franziskus hat die Einbeziehung der Laien und das Hören auf die Laien stärker betont. Die meisten Autoren halten dies für revolutionär; Graulich erinnert daran, dass die konkreten Funktionsweisen verschiedenen Veränderungen erfahren hat und dass auch andere Päpste über die Rolle der Laien gesprochen haben, und meint daher, dass es sich eher um eine Entwicklung und nicht um eine Revolution handelt.
- Im Hinblick auf künftige Entwicklungen schlägt Schüller einige juristische Maßnahmen vor, wie Synoden alle drei Jahre, eine stärkere Beteiligung an der Auswahl und Ausarbeitung des Themas und mehr Raum für freie Diskussionen. Vitali scheint sich für etwas Spirituelleres zu entscheiden und stellt fest, dass die Betonung des Zuhörens die Bischofssynode eher zu einem zirkulären und dynamischen Prozess als zu einem Ereignis macht (Vitali 2022) (siehe oben).

Ressourcen: empfohlene Lektüre

Brighenti, Agenor, “Sinodalidad eclesial y colegialidad episcopal. El referente del estatuto teológico de las conferencias episcopales,” in *La sinodalidad en la vida de la Iglesia: Reflexiones para contribuir a la reforma eclesial*, hgg von Rafael Luciani und María del Pilar Silveira (Madrid: San Pablo, 2020), 95-113.

Borras, Alphonse, “Le synode des évêques: Quelques réflexions cinquante-trois ans après sa création,” *Nouvelle Revue Théologique* 140 (2018): 374-387.

Denysenko, Nicholas E., “Primacy, Synodality, and Collegiality in Orthodoxy: a Liturgical Model,” *Journal of Ecumenical Studies* 48 (2013): 20-44.

- Graulich**, Markus, “Die Bischofssynode – Experimentierfeld und Beispiel der Synodalität,” in *Synodalität in der katholischen Kirche: Die Studie der Internationalen Theologischen Kommission im Diskurs*, hgg von Markus Graulich und Johanna Rahner (Freiburg im Breisgau: Herder, 2020), 243-273.
- Kaptijn**, Astrid, “Exercising Teaching Authority in the Eastern Catholic Patriarchal Churches,” *Studia Canonica. Revue canadienne de droit canonique* 53 (2019): 233-263.
- Legrand**, Hervé, “Communio ecclesiae, communio ecclesiarum, collegium episcoporum,” in *La reforma y las reformas en la Iglesia*, hgg von Antonio Spadaro und Carlos M. Galli (Santander: Sal Terrae, 2016), 175-207.
- , “Communio Ecclesiae, Communio Ecclesiarum, Collegium Episcoporum,” in *For a Missionary Reform of the Church: the Civiltà Cattolica Seminar*, hgg von Antonio Spadaro und Carlos M. Galli (Mahwah, NJ: Paulist Press, 2017), 159-195.
- , “Le rôle des évêques dans la synodalité de l’Église,” *Centro Pro Unione Semi-Annual Bulletin* 100 (2021): 56-67.
- Madrigal**, Santiago, “La «relevancia eclesiológica» de las conferencias episcopales en una Iglesia sinodal,” in *La sinodalidad en la vida de la Iglesia: Reflexiones para contribuir a la reforma eclesial*, hgg von Rafael Luciani und María del Pilar Silveira (Madrid: San Pablo, 2020), 145-183.
- Noceti**, Serena, “*In Persona Christi*: Limits and Potential of An *Espressione abusata*,” *Studia Canonica. Revue canadienne de droit canonique* 56 (2022): 441-470.
- , “Ministerio y potestas. Una reflexión teológica sobre el ministerio ordenado y el poder en los documentos del Concilio Vaticano II,” *Seminarios sobre los ministerios en la Iglesia* 67 (2022): 179-204.
- Rahner**, Johanna, “Der Geist weht wo er will?: Von Kollegialität, Synodalität und Subsidiarität zwischen Bischof und Bischofskonferenz,” in *Die Lehrkompetenz der Bischofskonferenz*, hgg von Thomas Schüller und Michael Seewald (Regensburg: Friedrich Pustet, 2020), 115-142.
- Rush**, Ormond, “Inverting the Pyramid: The *Sensus Fidelium* in a Synodal Church,” *Theological Studies* 78 (2017): 299-325.
- Scerri**, Hector, “The Status of Episcopal Conferences and a Re-discovered Ecclesial Orthopraxis: Vibrant Echoes of the Local Churches in the Magisterium,” *ET Studies* 8 (2017): 309-333.
- Schüller**, Thomas, “Papst und Bischöfe in gemeinsamer und eigener Verantwortung: Papst Franziskus und seine Anstöße für eine Stärkung des bischöflichen Amtes aus kirchenrechtlicher Perspektive am Beispiel der Bischofskonferenzen und Bischofssynode,” *ET Studies* 8 (2017): 271-288.
- Szabó**, Péter, “Episcopal Conferences, Particular Councils, and the Renewal of Interdiocesan ‘Deliberative Synodality’,” *Studia Canonica. Revue canadienne de droit canonique* 53 (2019): 265-296.
- Vitali**, Dario, “El Sínodo de los obispos al servicio de la Iglesia sinodal: los sujetos de la sinodalidad a la luz de la eclesiología del Vaticano II,” *Mater Clementissima. Revista de Ciencias Eclesiásticas* 1 (2016): 7-57.

- , “El Sínodo de los obispos. Un paso adelante,” in *Sinodalidad y reforma. Un desafío eclesial*, hgg von Rafael Luciani, Serena Noceti und Carlos Schickendantz (Madrid: PPC, 2022), 493-521.
- Wijlens**, Myriam, “Representation and Witnessing in Synodal Structures. Rethinking the *Munus Docendi* of Episcopal Conferences in Light of *Communio Fidelium*, *Communio Ecclesiarum* and *Communio Episcoporum*,” *Studia Canonica. Revue canadienne de droit canonique* 53 (2019): 75-105.
- , “‘The Church of God is Convoled in Synod’: Theological and Canonical Challenges Concerning the 2021-2023 Synod,” *Centro Pro Unione Semi-Annual Bulletin* 100 (2021): 86-106
- , “‘Die Kirche Gottes ist zu einer Synode einberufen’. Theologische und kirchenrechtliche Herausforderungen zur Synode 2021–2023,” in *Synodalisierung. Eine Zerreiβprobe für die katholische Weltkirche?*, hgg von Paul Zulehner und anderen (Ostfildern: Grünewald, 2022), 433-461.
- , “«L’Église de Dieu est convoquée en synode». Les défis théologiques et canoniques du Synode 2021-2023,” *Studia Canonica. Revue canadienne de droit canonique* 56 (2022): 5-39.
- , “«La Iglesia de Dios es convocada en sínodo». Desafíos teológicos y canónicos con relación al sínodo 2021-2023,” in *Sinodalidad y reforma. Un desafío eclesial*, hgg von Rafael Luciani und anderen (Madrid: PPC, 2022), 35-77.

Italienische Referenzen

- Hervé Legrand, “*Communio ecclesiae, communio ecclesiarum, collegium episcoporum*,” in *La riforma e le riforme nella Chiesa*, hgg von Antonio Spadaro und Carlos M. Galli (Brescia: Queriniana, 2016), 159-188.
- Dario Vitali, Dario, “La circolarità tra *sensus fidei* e magisterio come criterio per l’esercizio della sinodalità nella Chiesa,” in *La riforma e le riforme*, hgg von Antonio Spadaro und Carlos M. Galli (Brescia: Queriniana, 2016), 196-217.
- Myriam Wijlens, “‘La chiesa di Dio è convocata in sinodo’. Sfide teologiche e canoniche sul sinodo 2021-2023,” in *Sinodalità e riforma: una sfida ecclesiale*, hgg von Rafael Luciani und anderen (Brescia: Queriniana, 2022), 29-61.